

Wührer, T. (1994): Die militärischen Aufnahmen von Tirol in den Jahren 1801–1805 und 1816–1821. – Veröff. Tiroler Landes-Mus. Ferdinandeum 74: 113–134; Innsbruck.

Die militärischen Aufnahmen von Tirol in den Jahren 1801–1805 und 1816–1821

von Theodor Wührer

Im Rahmen der unter Kaiserin Maria Theresia 1763 begonnenen und unter Kaiser Joseph II. fortgeführten militärischen Aufnahmen im Bereich der Habsburgischen Länder sollte im Sommer 1787 mit der Mappierung von Tirol und Vorarlberg angefangen werden. Für die Leitung war Oberstleutnant Jeney vom Generalquartiermeisterstab (GQuMSt) ausversehen. Es wurde geschätzt, daß die Tiroler Mappe ungefähr 435 Quadratmeilen umfassen würde. Zur Bewältigung der Aufgabe wurden 15 Mappeure vorgesehen, dazu die notwendigen Handlanger, Reit- und Tragpferde. Eine Bemerkung des Hofkriegsrates (HKR) zu dem Tiroler Unternehmen verschafft ein Bild von den Anforderungen an die Mappeure zur josephinischen Zeit: »Um mit der Mappierung dieses Gebietes in einem Sommer fertig zu werden und zugleich eine akkurate Arbeit zu liefern, ist es unumgänglich notwendig, nebst der Meß- und Zeichnungskenntnis zur täglichen Besteigung der Berge und Felsen, dann zur Aushaltung des von der Witterung zu erleiden habenden Ungemachs auch eine dauerhafte Leibesbeschaffenheit und überhaupt zu derlei Bewegungen schon abgehärtete Beine zu haben.« Tirol hätte demnach in einem Sommer aufgenommen werden sollen. Daran konnte natürlich nur bei der damals üblichen Meßtischaufnahme gedacht werden, ein einfaches Verfahren, das ohne Triangulierung schnelle Resultate lieferte.

Nach Jeneys Plan sollten von den 15 Mappeuren zunächst sechs Tirol »mittels Bestimmung fixer Punkte vorläufig quadrieren«. Diese sechs »Individuen« sollten anfangs April 1787 in Lienz eintreffen; die übrigen neun sollten einen Monat später nach Lienz kommen und mit der Aufnahme beginnen. Es sollte in ganz Tirol gleichzeitig der Anfang gemacht werden. Jeder Mappeur sollte zwei Pferde und vier geschickte Handlanger zugeteilt erhalten. Zur Aufnahme einer dratmeile »mit gehörigem Fleiß und Akkuratesse«, wurden einem Mappeur 8 schone Tage zugestanden, – für welche ihm 20 Gulden in Aussicht standen. Nach Abzug der Unkosten für Handlanger und Reitpferde und der Pferde zum Transport der Lebensmittel sollten dem Mappeur 5 Gulden und 36 Kreuzer zum Leben bleiben. Das waren die Arbeitsbedingungen, die genauest festgelegt waren, wie auch von der Hofkanzlei vorgeschrieben war, mit welchen Beträgen die von den Einheimischen geforderten Dienstleistungen abgegolten werden sollten.

Vorläufig ist es aber nicht zur Aufnahme von Tirol gekommen. Auf Grund einer kaiserlichen Weisung an den Präsidenten des Hofkriegsrates, FM Graf Hadik, ist Mitte März 1787 die Aufnahme von Tirol ausgesetzt und dafür die Fertigstellung der Grundaussmessung in Ungarn angeordnet worden. Diese Arbeit ist dem Kaiser noch dringlicher erschienen, zumal man sich in Tirol mit der 1774 zur Ausgabe gelangten Karte von Anich und Hueber behelfen konnte, obwohl man dieses Karten-

werk nicht für militärische Zwecke geeignet hielt. Daran änderte auch nichts, daß die französische Regierung 1801 eine sehr gut gelungene Reproduktion der Karte veranlaßt hatte.

Oberstleutnant Jeney mußte sich also 1787 mit seinem ganzen Mappierungspersonal nach Ungarn zu Oberst Neu begeben, um dort das Grundvermessungsgeschäft zu einem Abschluß zu bringen.

Dem GQuMSt fielen indessen im Osten und Süden des Reiches noch genug kleinere Aufnahmearbeiten zu, ebenso im Westen, wo im Laufe der Auseinandersetzung mit Frankreich unter Erzherzog Carl ein ganz großes Werk entstanden ist. In den letzten Jahren des 18. Jahrhunderts wurde auf 197 Sektionsblättern im Maßstab 1 : 57.600 Südwestdeutschland aufgenommen, und zwar Hessen-Nassau, Baden, Württemberg, ein Teil der Pfalz, Bayern und Salzburg. Die Leitung dieser berühmt gewordenen Aufnahme hatte Generalmajor Schmidt inne.

Da bei der dritten Teilung Polens im Jahre 1795 Westgalizien an Österreich gefallen war und im Frieden von Campoformido vom 17. Oktober 1797 auch das Herzogtum Venedig in österreichischen Besitz gelangte, war der GQuMSt für die zu erwartende Friedensperiode hinreichend mit Arbeit versorgt. Aber abgesehen davon, verlangten die politischen und militärischen Umstände dringend die Aufnahme von Tirol.

Auf Grund eines Berichtes des Generalquartiermeisters FML Duka vom 9. Mai 1801 an den Präsidenten des Hofkriegsrates, Erzherzog Carl, wandte sich dieser an Kaiser Franz mit dem Antrag,

»die Mappierung und geometrische Aufnahme jener Grenzländer, von welchen noch keine genauen und vollendeten, zum militärischen Gebrauche geeigneten Karten existieren, worauf vor allem Italien, Tyroll und Westgalizien aufzufinden wären, vorzunehmen.«.

Die Genehmigung dieses Antrages erfolgte bereits am 11. Mai 1801. Am 20. Mai hatte GQuM von Duka das Personal für die Tiroler Aufnahme zusammengestellt und den Ingenieur-Oberst Mancini als Direktor vorgesehen. (Mancini machte sich beim Bau der Festung Braunau als Nachfolger des Obersten DeVaux als Bauleiter einen Namen.)

Im Protokoll des HKR-Archivs von 1801 werden 4 Brigaden angeführt, die die Mappierung in Tirol auszuführen hatten. Da die Namen der den Brigaden zugeteilten Ingenieur-Offiziere in den Bereichen über die Tätigkeit des Generalquartiermeisterstabes im militärischen Bau- und Vermessungswesen immer wieder vorkommen, seien die Generalstabsoffiziere nachstehend angeführt:

1. Brigade

Oberstleutnant Baron Bechard
Hauptmann Willemann
Hauptmann en second Friedrich Schulz
Hauptmann en second Karl Oettel
Oberleutnant Joseph Mayer
Oberleutnant Brasseur

2. Brigade

Oberstleutnant Dedorich
Hauptmann Uihazy
Hauptmann en second Franz Maurice
Hauptmann en second Iakerdorsky
Oberleutnant Franz Mayer
Oberleutnant Wehn von Lillienfeld

3. Brigade

Oberstwachtmeister Derby
Hauptmann Szent Ivany
Hauptmann en second Heimbucher
Hauptmann en second Ennhuber
Oberleutnant Innerhofer
Oberleutnant Franz Schütz

4. Brigade

Oberstleutnant Du Brons
Hauptmann Bonomo
Hauptmann en second Körber
Hauptmann en second Erbenstein
Oberleutnant Diebel
Oberleutnant Gartenberg
Oberleutnant Lenker

Oberst Mancini wurde bald nach Wien zurückberufen. Es folgte ihm als Direktor der Tiroler Aufnahme Oberst Peter Lutz, ein hochqualifizierter Generalstabsoffizier im Stabe des von FM Baillet von Latour geführten Korps in Süddeutschland.

Wie die vier Aufnahmebrigaden zum Einsatz gekommen sind und wie bei der Aufnahme im einzelnen vorgegangen wurde, darüber gibt es im Archiv des HKR keine Aufzeichnungen mehr. Sicher ist nur, daß die Aufnahme Tirols in 152 Sektionen und im Maßstabe von 1 : 28.800 erfolgte.

Aus Beschwerden über Salzburger »Unterthannen«, die den Mappeuren die geforderten Leistungen zu den im Hofkanzlei-Dekret vom 9. Juli 1802 festgelegten Beträgen nicht erbringen wollten, geht allerdings hervor, daß das Zillertal in den Jahren 1803 und 1804 aufgenommen wurde. Das Pustertal war im Sommer 1805 an der Reihe.

Aus einer Aufforderung des ab 2. September 1805 in Tirol kommandierenden FML Marquis Chasteler an Oberst Lutz, »die Copien jener Sectionen, in welchen die Stellungen der ersten, zweiten und dritten Vertheidigungslinie des südlichen Tirols enthalten sind« zu übergeben, darf man auch darauf schließen, daß die Aufnahme Südtirols im Sommer 1805 schon vollendet gewesen ist. Chasteler hat übrigens alle gewünschten Kopien innerhalb 12 Tagen ausgefolgt erhalten. Ob die Kopien jemals zurückgegeben wurden, darüber schweigen die Akten.

Am 3. März 1806 wird jedenfalls vom Direktor des Kriegsarchivs, Generalmajor Gomez, im Zusammenhang mit einer Anzeige über die Kartenverluste bei der Armee in Deutschland, auch darüber geklagt, daß die dem Tiroler Korps überlassenen »Piezen« noch immer fehlen.

Damit ist aber dem Lauf der Dinge vorgegriffen. Denn der GQuMSt sah sich auf Grund der militär-politischen Situation Mitte August 1805 gezwungen, alle Mappierungsarbeiten einzustellen und die Mappierungsdirektionen mit 31. August aufzulösen. Ursache war die französische Forderung vom 3. und 31. August, Österreich solle seine Garnisonen aus Tirol und Venedig zurückziehen, ein Ansinnen, das Österreich am 27. August zurückgewiesen hat, worauf Napoleon die Feindseligkeiten eröffnete. Österreich befand sich nun im Kriegszustand.

Die Mappierungsdirektionen hatten ihre Rechnung abzuschließen, die Gelder abzuführen und die zugeteilten Offiziere auf schnellstem Wege an ihre Regimenter zurückzubeordern. Allen Offizieren war für die unverzügliche Rückkehr eine unentgeltliche Vorspann bewilligt worden.

Von der Tiroler Mappierungsdirektion sind die Meßinstrumente in 37 Kisten an das Kriegsarchiv nach Wien geschickt worden und dort am 24. Oktober eingetroffen; offenbar auch das Aufnahmematerial, weil an anderer Stelle erwähnt wird, daß aus Galizien die Sektionen und Brouillons schon früher eingetroffen seien.

Mit dem Verlust der Schlacht von Austerlitz ging der Krieg zu Ende. Dem Waffenstillstand vom 6. Dezember folgte am 26. Dezember 1805 der Friede von Preßburg. Neben vielen anderen Verlusten mußte Österreich auch die Abtreitung von Tirol, sowie der Bistümer Brixen und Trient an Bayern hinnehmen. Im Artikel 16 des Preßburger Vertrages wurde bestimmt, daß Österreich innerhalb von 3 Monaten alle Tirol betreffenden Akten, Urkunden, Pläne und Karten an Bayern auszuliefern hatte. Da dieses Material – bei der Annäherung der Franzosen – nach Temesvar verbracht worden war, und die Donau kaum vor April/Mai schiffbar wurde, konnte diese Frist nicht eingehalten werden und so verschob sich die Aushändigung der Akten und Dokumente immer und immer wieder. Offen ist zunächst die Frage geblieben, ob auch die Tiroler Aufnahme nach Ungarn geschickt wurde. Ein Antrag des GQuMSts an die General-Militär-Direktion (G.M.D.) vom 12. März 1806 beseitigte diese Zweifel. Es wird nämlich darauf hingewiesen, daß die »Auszeichnung (Reinzeichnung)



Das Blatt Innsbruck
in der Gegenüber-
stellung den Ver-
messungen von
1801/05 als Meß-
tischblatt (oben) im
Kriegsarchiv Wien
(B IMA 362) und von
1816/21 im Tiroler
Landesarchiv (Bau-
direktionspläne A 16
Aufnahmen:
Foto Frischau (oben
und Kriegsarchiv
Wien

Section. 1st Column

*Legimite typhoid fever
hives over hundred year in that*



mehrerer Aufnahmeblätter von Tirol unbeendigt geblieben ist« und daher beantragt wird, dem GQuMSt »diejenigen Offizieres, welche vor dem Krieg bei dieser Arbeit verwendet wurden, zuzuhelfen«. Ein Verzeichnis dieser Offiziere wurde dem Antrag beigelegt. Wie zu erwarten, wurde der Antrag genehmigt und man darf daher annehmen, daß mindestens ab April 1806 intensiv an der Vollendung der Tirol-Karte gearbeitet wurde. Erhärtet wird diese Überzeugung durch einen Schriftwechsel der G.M.D. mit dem GQuMSt über Personalfragen, u. a. über die Beorderung eines Unterleutnants, der seinerzeit am Blatt Nr. 63 gearbeitet hatte und es jetzt fertig ausarbeiten soll.

Nicht sehr befriedigend war die Antwort, die der GQuMSt der G.M.D. am 29. April auf die Frage gegeben hat, ob die Tiroler Sektionen in einem Zeitraum von 6 Wochen geliefert werden könnten. »Nur dann«, so hat es geheißen, »wenn dem GQuMSt noch 6 Leutnants und 18 Bombadiere zur Dienstleistung in der Zeichenkanzlei beigegeben werden«. Auch diese Personalforderung wurde erfüllt. Interessant, daß der GQuMSt in diesem Schreiben besonders anmerkte, »die Grenzen Salzburgs werden besonders genau eingetragen«.

Mit Schreiben vom 1. Mai kündigte der GQuMSt der G.M.D. endlich an, daß die »Auszeichnung und Vollendung der Tiroler Aufnahms-Sectionen, die der Oberstleutnant Rousseau leitet, bis Ende Juni dauern wird«. Eine freudige Überraschung lieferte dann noch anfangs Juni das Salzburger Militärkommando mit der Mitteilung, daß Graf Alois von Tannenberg 19 Blätter der Tiroler Aufnahme nebst einer à la vue Aufnahme, die er im letzten Kriege zur Aufbewahrung übernommen habe, wohlbehalten dem GQuMSt hat zukommen lassen. Schließlich hat der GQuMSt auch noch eine in den Händen Erzherzogs Johann befindliche »individuelle Aufnahme« von Tirol eingefordert, da sie »zur Fertigung der Karte von Tyroll benötigt wird«. So verzögerte sich nicht nur die Ausfolgung der Tiroler Akten, sondern auch der Karte auf beträchtliche Weise. Daran war aber nicht nur die Donau schuld. Für Wien ist die Verzögerung deshalb von zunehmender Bedeutung geworden, weil Graf Arco, der bayerische Gouvernator in Innsbruck, dadurch einen Anlaß fand, die Ausfolgung der Kunstschatze aus Schloß Ambras, die Napoleon dem Kaiser überlassen hatte, zu unterbinden. Schon am 14. April hat Graf Arco dem österreichischen Vertreter in Innsbruck, Graf Brandis, ein Schreiben übermittelt, in welchem ausdrücklich betont wird, daß auf die Ausfolgung »der erst durch k. auch k.k. Generalstabsoffiziere nach einer neuerlichen Vermessung bearbeiteten tirolischen Karte« besonders Wert gelegt wird und erst dann der Abtransport der Effekten aus Ambras freigegeben werde.

Graf Brandis hat damals Außenminister Graf Stadion unverzüglich informiert und für den Fall, daß die Auslieferung der Karte unvermeidlich sein sollte, betont, es werde der Einsicht Stadions nicht entgehen, »daß wenigstens jene Karten, welche das Zillertal, Windisch-Matrei, Defferecken und die Kärntnerischen Gränzen, dann die Herrschaft Lengberg in sich fassen, nicht wohl zur Extradiirung geeignet sein können«.

In Wien ist man also gewarnt gewesen, erstens, sich mit der Fertigstellung der Karte zu beeilen, zweitens, bei der Auswahl der an Bayern auszuhändigenden Sektionen alle Vorsicht walten zu lassen. Es ist also um die Vollendung der Originalkarte und um die Fertigstellung einer Kopie gegangen. Ein Exemplar mußte ja Österreich erhalten bleiben.

Zu einem passenden Termin, nämlich am 5. Juli, hat der nunmehr in Innsbruck die österreichischen Interessen wahrnehmende Raitrat Harting von einer neuerlichen Weigerung des Grafen Arco, die Ambraser Kunstschatze herauszugeben, so lange die Tiroler Karte nicht ausgefolgt sei, an Stadion berichtet.

Wie wir bereits wissen, war die Karte Ende Juni so gut wie fertig und die Geheime Hof- und Staatskanzlei zögerte daher auch nicht, den GQuMSt aufzufordern, »die bereits von dieser Karte fertigen Blätter der geheimen Hof- und Staatskanzley abzugeben«. Am 23. Juli richtete dann der Präsident des Hofkriegsrates, Generalissimus Erzherzog Carl, an die Staatskanzlei folgende Note:

»Da die Karte von Tirol, insoweit sie vom Generalquartiermeisterstab aufgenommen wurde, bereits kopiert ist, so ermangelt es nicht, ein Pare dieser Karte zuzustellen.«

Die Staatskanzlei richtete am nächsten Tag an den Raitrat Harting in Innsbruck nachstehendes Schreiben:

»Von dem erhaltenen Auftrag zur Auslieferung der großen tirolischen Mappe können Sie dem Grafen Arco am füglichsten, durch Vorzeigen des mitfolgenden Hauptschreibens, erste Kenntnis geben. Sie werden ihn zugleich ersuchen, einen eigenen Commissair zur Uubernahme derselben zu bestimmen, wie solches auch bei der Extradition der Acten geschehen ist. Diese Karte besteht aus zwey und siebzig Sectionen und einem Esquelette. In letzterem sind die förmlich aufgenommenen Landestheile roth bezeichnet worden, gelb aber jene Sparthen, deren Meßung und Aufnahme im verfloßenen Spätjahr hätte geschehen sollen, bei den wieder ausgebrochenen Kriegsunruhen aber unterblieben ist.

Nunmehr aber haben Sie mit allen Nachdruck auf der vom französischen Kaiser und dem Marschall Berthier wiederholt zugesichert unverzüglichen Verabfolgung der Reste des Kabinetts von Ambras zu bestehen und mir die Antwort des Grafen Arco baldmöglichst einzusenden.«

Stadion teilte dazu u. a. noch mit, »unter einem erhalten Sie die vom k. und k.k. Generalstab aufgenommene Trigonometrische Karte Tirols. Die noch übrigen, erst vorige Woche aus Munkacs und Temesvar zurückgelangten tirolischen :/ auch burgauischen, trient- und brixnerischen /: Acten gehen längstens in 10 Tagen von hier ab.«

Harting berichtete am 30. Juli an die Staatskanzlei, daß er die Karten übergeben, die vom ihm verlangten Pässe für den Abtransport der Ambraser Kunstschatze aber noch nicht erhalten habe. Dieses Problem hat sich allerdings auch bald gelöst.

Damit ist die Auseinandersetzung zwischen Bayern und Österreich um die militärische Aufnahme von Tirol vorläufig zu Ende gegangen. Die Kenntnis, was ausgeliefert wurde, haben die Geheime Staatskanzlei und der GQuMSt jedoch für sich behalten. Sicherlich wurde die von Graf Brandis ausgesprochene Warnung wegen der Sektionen mit den Salzburger Gerichten und den Kärntner Grenzgebieten beherzigt. Ist das aber alles gewesen? Nach allem, was sich aus dem im Archiv des HKR noch verwahrten Aufzeichnungen über diese Aufnahme ergibt, müßten in der Kartensammlung des Kriegsarchivs nicht nur eine vollständige Reinzeichnung, sondern auch alle jene Sektionen der Kopie, die nicht ausgeliefert wurden, vorhanden sein. Dafür spricht auch eine Karte von Tirol, die der Kartensammlung des Kriegsarchivs unter der Signatur »B IX a 353« einverlebt und folgendermaßen beschrieben ist:

»Karte von Tirol topographisch aufgenommen von dem k.k. Generalquartiermeisterstab in den Jahren 1801-1805. Reuniert und gezeichnet 1810 und 1811. Reducirt und gezeichnet von Oberstleutnant Baron Fleischer des Generalquartier-Meisterstabes. Maßstab 1 : 288.000. 4 Blätter. Format H 84 x B 73 cm.«

Auf dem zweiten Blatt der sehr schönen Handzeichnung sind alle salzburgischen Gebiete im Zillertal etc., die nun von Bayern umgeben waren, dargestellt. Fleischer mußte die Aufnahme 1 : 28.800

zur Verfügung gehabt haben, was soviel bedeutet, als daß diese Sektionen auch noch 1811 im Besitz des Kriegsarchivs gewesen sind.

Im übrigen darf hier eingefügt werden, daß Fleischer für diese salzburgischen Gebiete schon 1806 als Experte gegolten hat. Als man sich nämlich in Wien veranlaßt sah, die von Bayern bedrängten und fast unzugänglich gewordenen Salzburger Gebiete im Zillertal daraufhin zu überprüfen, ob eine »Verwechslung« dieser Gebiete vorteilhaft und möglich sei, wurde Fleischer mit der Erstellung eines militärgeographischen Gutachtens über die Verbindungen mit dem Zillertal und Brixental beauftragt, das er am 23. Juli 1806 erstattete und das – mit einem Gutachten des Generalquartiermeisterstabes – die Einsicht bewirkte, daß eine nähere Befassung mit diesem Problem nicht opportun ist. Während Fleischer 1810 und 1811 mit der Generalkarte von Tirol beschäftigt war, haben die in den bayerischen Händen befindlichen Sektionen der tirolischen Aufnahmen eine wichtige Funktion erfüllt. Sie dienten den Bayern, Franzosen und Italienern zur Festlegung der neuen Grenze quer durch das südliche Südtirol, die der Friede von Schönbrunn vom 14. Oktober 1809 erforderlich machte. Es hat ja inzwischen wieder Krieg mit Frankreich gegeben, und dieser endete u. a. damit, daß Bayern das Gebiet südlich von Lana, aber mit Bozen an das Königreich Italien und das Pustertal an die neu geschaffenen »Illyrischen Provinzen« abtreten mußte. Die Grenzziehung mußte in Vollzug des Pariser Vertrages vom 28. Februar 1810 zwischen Bayern und Österreich vorgenommen werden. Die Grenze hat allerdings nicht lange gehalten.

Europa stand im Zeichen der Befreiungskriege. Preußen, Rußland und Österreich wandten sich gemeinsam gegen Napoleon und im Vertrag von Ried vom 8. Oktober 1813 fiel auch Bayern vom Bündnis mit Napoleon ab und erklärte Frankreich den Krieg.

Ab Herbst 1813 begannen sich die politischen Verhältnisse in Europa gründlich zu wandeln. Napoleon wurde gestürzt und – was uns vornehmlich interessiert – am 3. Juni 1814 kam es in Paris zu einem Vertrag zwischen Bayern und Österreich über die Rückgabe Tirols, Vorarlbergs und Salzburgs, sowie des Inn- und Hausruckviertels an Österreich. Salzburg, sowie das Inn- und das Hausruckviertel mußten noch zuwarten, aber bereits am 26. Juni 1814 wurde in Tirol die Rückgabe des Landes an den Kaiser verkündet.

Nun stand die verwaltungsmäßige Rückgliederung Tirols an Österreich und damit die Rückführung aller Akten, Dokumente, Pläne und Karten, die Österreich 1806 an Bayern ausliefern mußte, auf dem Programm. Zur Abwicklung dieser Prozedur wurden eine königlich bayerische Hofkommission unter dem Freiherrn von Hettendorf gebildet und eine kaiserlich österreichische Hofkommission unter dem Grafen Roschmann, sowie später unter dem Grafen Ferdinand von Bissingen, der schon im Jahre 1806 im Auftrage der Staatskanzlei die Sondierungen wegen eines eventuellen Gebietsaustausches mit Bayern vorgenommen hatte.

Roschmann urgierte erstmals am 13. September 1814 die Rückgabe verschiedener Tiroler Kartenwerke, vor allem aber »die vom Genie- und Generalstab in den Jahren 1802, 1803 und 1804 aufgenommene Mappe von Tirol«. Was sich ab nun in der Rückstellungsfrage zwischen Innsbruck und München abgespielt hat, läßt sich mit Hilfe des im Bayerischen Hauptstaatsarchiv unter der Signatur »MA Hofkommission 41/102« verwahrten Aktes einwandfrei rekonstruieren. Am 19. September erfolgte eine umständliche und ausweichende bayerische Antwort, aber am 24. September wurden doch 17 Karten »extradirt« (Siehe Anlage I). Am 6. Oktober erhielt Roschmann eine Anich-Karte von Tirol und 5 weitere Pläne über den Eisack und den Inn zurückgestellt (Siehe Anlage II). Trotzdem sah sich Roschmann am 18. Oktober 1814 veranlaßt, neuerdings die Rückgabe bestimmter

Mappen und Karten zu fordern, und zwar ist er in der Lage, anzugeben, wo sich diese Karten, bzw. in welchen Händen sich die »Mappa der gefürsteten Grafschaft Tirol in mehr als 100 Blätter befindet«. Genannt wird der Geheimrat von Wiebeking, der die Karten seinerzeit abgefördert hat. Auf diese sicher äußerst peinlich wirkende Reklamation erfolgte keinerlei Reaktion. Nicht einmal über die Rückforderung von 100 Sektionen der Tirol-Karte, obwohl 1806 nur 72 Blättern und ein Skelett ausgeliefert worden waren, wurde ein Wort verloren. So als ob nichts vorgefallen wäre, lieferte Hettersdorf am 29. Oktober sieben weitere Inn-Pläne in Innsbruck ab (Siehe Anlage III).

Erst anfangs Februar 1815 hat der bayerische Staatsminister Montgelas den Generalkommissar und Präsidenten des Illerkreises, von Stichaner, in Kempten beauftragt, die dort befindlichen Inn-Pläne und die oekonomische Karte der Etsch zurückzustellen (Siehe Anlage IV).

Roschmann konnte die Übernahme dieser Karten am 5. März bestätigen und hat sich unter Umgehung des bayerischen Hofkommissars mit gleichem Datum direkt an Stichaner in Kempten mit dem Hinweis gewandt, daß sich die noch nicht extradierten Kartenwerke in den Händen des Generaldirektors Wiebeking befinden. Wiederum wurde in erster Linie »die neu aufgenommene Mappe von Tirol in mehr als 100 Blättern« urgier, »welche im Jahre 1807 von der damaligen k.b. Straßenbau-direktion an den geheimen Rat von Wiebeking auf dessen Aufforderung ausgehändigt wurde«. Weiters verwies er auf eine Mappe von Tirol, »die von dem k.k. Ingenieurs-Korps in doppelt vergrößertem Maßstabe nach der Peter Anichischen Karte« geschaffen wurde. Schließlich forderte er noch eine Aufnahme des Glurner Mooses zurück, die 1808 von den Ingenieuren Barage und Imhof gemacht wurde.

Stichaner waren offenbar die Hände gebunden und leitete das Ansuchen an das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten in München weiter, und zwar mit der Bitte um eine »allerhöchste Weisung, ob und welche Pläne der österreichischen Regierung noch extradirt werden wollen«.

Entsprechend einer Weisung vom 23. Oktober 1815 durfte Stichaner nur die Aufnahme vom Glurnser Moos (in drei Blättern) herausgeben. In Innsbruck ist in der Leitung der Hofkommission ein Wechsel eingetreten, denn die nächste Urgenz vom 16. November 1815, wieder an Stichaner in Kempten gerichtet, ist von Graf Ferdinand von Bissingen unterfertigt und enthält einen Hinweis auf Bayerns »konventionsmäßige« Verpflichtung zur Rückstellung. Diesem Schreiben wurde am 18. Jänner 1816 eine Note mit der Aufforderung um ehesten Ausfolgung der Tiroler Mappe nachgereicht. Außerdem wurde nun auch die Rückgabe des bei der bayerischen General-Direktion des Wasser-Brücken und Straßenbaues befindlichen Originalplanes nebst Nivellement über die Straße Valarsa gefordert.

Nun ließen weder Stichaner in Kempten, noch die Münchner Regierung etwas von sich hören. Ein ganzes Jahr lang. Graf von Bissingen riß die Geduld. In einer Note vom 20. Februar 1817, in der auf die Negierung der österreichischen Urgenzen verwiesen und ferner die Rückgabe einer Rhein-Karte gefordert wurde, drohte er, mit der Angelegenheit den Wiener Hof zu befassen: »Diese ganze konventionswidrige Rückhaltung der schon bey der Abtretung des Landes zu extradiren gewesenen Karten veranlaßt mich, Hochdieselben um eine bestimmte Aeusserung zu ersuchen, ob ich deren baldige Auslieferung erwarten darf, oder welche Anstände dagegen gemacht werden wollten, damit ich meinem allerhöchsten Hof hierüber Anzeige erstatten kann:«

Die Bayern stellten sich zunächst wieder taub. Die Drohung Bissings, die Auseinandersetzung auf die Ebene des »allerhöchsten Hofes« zu heben, tat doch ihre Wirkung. Es dauerte zwar noch

drei Monate, aber dann erteilte König Max Joseph dem Generalkommissar Freiherrn von Schleicher doch den Befehl, »die vorhandenen 74 Blätter Kopien von der kaiserlich österreichisch militärisch topographischen Aufnahme der Grafschaft Tirol« auszuhändigen. Von einer doppelt vergrößerten Anich-Karte, so teilte man weiter mit, sei nichts bekannt, und über die Rhein-Karte sei noch eine Entschließung zu erwarten. Damit war das fast 4 Jahre dauernde Verfahren um die Rückgabe der Tirol-Karte durchgestanden. Am 29. August 1817 konnte Ferdinand Graf von Bissingen dem Freiherrn von Schleich den Empfang der »überschickten 74 Sectionen der von dem k.k. General Stabe in den Jahren 1803 und 1804 ganz neu geometrisch aufgenommenen Karte bestätigen«.

Daß österreichischerseits bei der Ausfolgung der Karte im Jahre 1806 von 72 Sektionen gesprochen wurde, nun aber die Bayern 74 Sektionen zurückgaben, stellt kein Problem dar. Bei den Sektionen in den grenznahen Gebieten greift oftmals nur ein unerheblicher Landstrich auf die nächste Sektion über und man zählt dann diesen Streifen nicht als eigene Sektion, sondern betrachtet ihn als Anhängsel der schon numerierten vollständigen Sektion. So wird man in Wien auf 72, in München aber bei penibler Zählung auf 74 Sektionen gekommen sein.

Viel gravierender ist es gewesen, daß man in Innsbruck mit dem Kartenwerk nichts anzufangen wußte, und daß sich im Wiener Kriegsarchiv, bzw. beim GQuMSt niemand um die heimgekehrten Blätter kümmerte. Die Karte wurde offenkundig total aus den Augen verloren.

Vermerkt sei noch, daß die salzburgischen Gerichte Zell am Ziller, Fügen und Hopfgarten, sowie Windisch-Matrei am 22. April 1816 mit Tirol vereinigt wurden, ebenso das kleine Gericht Vils. Bereits am 29. November 1813 hatte Kaiser Franz verfügt, daß jener Teil der Illyrischen Provinzen, der vor 1810 zu Tirol gehörte, also die Gerichte Lienz, Sillian und auch das Gericht Windisch-Matrei zu dem wieder neu zu errichtenden Lande Tirol gehören sollte.

Es war demnach genug vor sich gegangen, was eine neue Karte von Tirol verlangte. Diesmal gab es keine Anstände. Die 1806 begonnene zweite militärische Landesaufnahme der Monarchie durch den GQuMSt nach einem einheitlichen Plane auf astronomisch-trigonometrischer Grundlage hatte 1806 und 1807 in Salzburg und ab 1809 zum Teil schon in Ober- und Niederösterreich sehr befriedigende Resultate geliefert.

In Tirol wurde die militärische Aufnahme im Jahre 1816 unter den neuen Voraussetzungen begonnen. Die Aufnahme von 1805 wurde nur in geringem Ausmaß als Grundlage für die neuen Arbeiten verwendet. Wenn auch der Maßstab von 1 : 28.800 (Militärmaß) beibehalten wurde, so hatte diese Aufnahme nicht nur eine ganz andere Sektionseinteilung, sondern auch eine neuere, modernere Darstellungsart. Sie wich sogar im Terrain ganz erheblich von der vorangegangenen Aufnahme ab.

Erwähnt sei noch, daß die neue Aufnahme Tirols erfolgte, nachdem Oberst Fallon zum Direktor der Triangulierung der österreichischen Provinzen bestellt worden war. Unter seiner Direktion erfolgte also die trigonometrische Vermessung Tirols und die Verbindung des österreichischen mit dem italienischen Dreiecksnetz in den Jahren 1816 und 1817. Im Jahre 1819 wurde in Vorarlberg die Triangulierung und die Hauptdreieckskette vom Ursprung der Etsch bis zum Brenner vollendet. Alle unter Fallons Leitung entstandenen Karten erhielten selbstverständlich die notwendige astronomisch-trigonometrische Basis und Gradeinteilung.

In den Jahren 1816 und 1817 stand die Tiroler Aufnahme unter der Leitung des Oberstleutnants Georg von Geppert. Die Aufnahme von 1818 bis 1821, die auch die neue Aufnahme von Tirol

Meßtischblatt mit der
Darstellung des mittleren Vinschgau in
der Aufnahme Tirols
von 1816/21 im
Kriegsarchiv Wien
(B IXa 362)
Aufnahme:
Kriegsarchiv Wien



genannt wird, leitete Major Franz von Reininger. Die neue Gesamtaufnahme war in 143 Sektionen eingeteilt und erhielt in der Kartensammlung des Kriegsarchivs die Signatur »B IX a 362«.

Interessant ist nun, daß sich die Sektionen dieser Aufnahme mit der Sektion der Aufnahme von 1805 zur Deckung bringen lassen, aber nicht die Nummern. Bei der Neugestaltung der Aufnahme haben sich 9 Sektionsfelder als überflüssig erwiesen. Und so entsprechen zum Beispiel den alten Nummern 33 (Innsbruck), oder 65 (Brenner) und 108 (Bozen) in der neuen Aufnahme die Nummern 32, 59 und 101. Volle Klarheit läßt sich in dieser Frage leider nur dadurch erzielen, daß man die Skelette der beiden Aufnahmen nebeneinander stellt, bzw. miteinander vergleicht.

Ob sich das Kriegsarchiv im Hinblick auf die »Geschichte der Entstehung und Auslieferung« der Karte von 1805 zu einer Klärung dieses Problems herbeigelassen hätte, – diese Frage hat an Bedeutung eigentlich schon 1817 verloren, als die Bayern – wie sie meinten – 74 Blätter mit einem Skelett nach Innsbruck zurückgestellt hatten. Nur ist in diese einst so erbittert geführte Rückstellung erst im Jahre 1980 ans Licht gekommen, als in der Baudirektion der Tiroler Landesregierung eine verstaubte Mappe voller Kartenblätter zum Vorschein kam, mit denen man nichts anzufangen wußte und die man deshalb an das Landesarchiv weiter gegeben hat. Der Direktor des Archivs, Hofrat Dörrer, identifizierte das nunmehr mit der Signatur »Baudir. A 16« versehene Kartenwerk als Bestandteil der militärischen Aufnahme von 1801-1805.

Das besondere Interesse an diesem »Jahrhundertfund« gilt natürlich dem Skelett, denn dieses stellt eindeutig klar, was seinerzeit den Bayern zugekommen ist und was in Wien zurückgeblieben sein muß. Dazu ein konkretes Beispiel: Aus einem Schriftwechsel zwischen der G.M.D. und dem GQuMSt im April 1806 wissen wir, daß von der Zeichenkanzlei jener Unterleutnant gesucht wurde, der ursprünglich am Blatt Nr. 63 gearbeitet hatte und es nun auch fertigstellen sollte. Der Mann wurde gefunden, hat das Blatt ausgearbeitet, aber es ist in Wien verblieben, besagt das Skelett. Dieses Skelett birgt aber noch manch anderes Geheimnis. Nach der Heimkehr nach Innsbruck muß sich dort jemand mit diesem Blattschnitt befaßt haben und mit Bleistift die neue Salzburger Grenze eingetragen haben. Sektionen, auf welche seit 1816 definitiv zu Tirol gekommene Salzburger Gebiete zu liegen kommen, sind – ebenfalls mit Bleistift – mit einem »g« gekennzeichnet. Sollten das jene Sektionen sein, vor deren Auslieferung Graf Brandis seinerzeit gewarnt hatte?

Wenn davon ausgegangen werden darf, daß Wien 1806 eine komplette Originalkarte behielt und den Bayern nur Kopien von etwa der Hälfte der Sektionen übergeben hat, dann muß die Tatsache Verwunderung erwecken, daß man sich nicht scheute, die gewichtigen Sektionen herauszugeben, auf denen die militärisch so bedeutsamen Hauptverkehrswege von Ala bis Innsbruck und von Imst bis Wörgl enthalten sind.

Ein wesentliches Merkmal der »Esquelette der Aufnahme Carte von Tirol« ist ein rechts unten aufgeklebter Zettel, auf dem das österreichische Militärmaß, das Metermaß und der Maßstab der Anichkarte aufgetragen sind. Unterfertigt ist der Ingenieur-Geograph von Rickauer, ein Angehöriger des Statistisch-Topographischen Bureaus in München, das für die Herstellung eines amtlichen Kartenwerkes von Bayern zuständig war. Nach einem in Rickauers Personalakt liegenden Schreiben vom 10. April 1811 war er an der Ziehung der neuen Grenze zwischen dem Königreich Bayern und Italien in Vollziehung des Pariser Vertrages vom 28. Februar 1810 zwischen Bayern und Frankreich beteiligt. Auf dem Skelett ist diese Grenze mit einer strichlierten Linie eingetragen. Dieser Sachverhalt mag die Verzeichnung der Maßstäbe auf dem Etikett erklären.

Auf dem Etikett sind auch zwei Stempel angebracht, die an den bayerischen Aufenthalt erinnern. Diese sind folgendermaßen aufzulösen: P(ian-) C(onservatorium) und PL(an-) C(onservatorium) D(es) ST(atistisch-) T(opographischen) B(ureaus) 1810. Auf welchem Wege die Tiroler Aufnahme in das Statistisch-Topographische Bureau gelangt ist und wann bzw. wohin sie wieder abgegeben wurde, hat sich nicht mehr ermitteln lassen. Da das Topographische Bureau mit seinem Plankonservatorium im Jahre 1817 aus dem Zuständigkeitsbereich des bayerischen Außenministeriums in den Kriegsministeriums gekommen ist, mag es nicht unwahrscheinlich sein, daß in diesem Zusammenhang die Rückstellung des Kartenwerkes an Österreich in München weniger Widerstand gefunden hat.

Der in der Anlage V durchgeführte Vergleich der Skelette der Aufnahmen von 1805 und 1821 weist u.a. darauf hin, mit welchen Blättern die zweite militärische Aufnahme von Tirol aus der ersten militärischen Aufnahme ergänzt worden sein muß. Die Beantwortung dieser Frage wird dadurch erleichtert, daß die Aufnahmen ab 1816 als Reinzeichnungen mit einem Rahmen erkennbar sind, daß sie auf wenige Ausnahmen am rechten Kartenrand statistische Angaben von militärischem Interesse aufweisen und auf fast allen Sektionen der für die Aufnahme verantwortliche Offizier und das Aufnahmehr Jahr angegeben sind.

Danach besteht die Aufnahme von 1816-1821 einschließlich eines Blattes aus dem Jahre 1823 aus 4 Reinzeichnungen ohne statistische Angaben (weil diese Blätter keine Objekte aufweisen) und aus 86 Reinzeichnungen mit statistischen Angaben; die Sektion 143 setzt sich zur Hälfte aus einer Reinzeichnung und zur anderen Hälfte aus einem Meßtischblatt zusammen.

Die zeichnerische Ausführung dieser 90 1/2 Blätter erfolgte im gleichen Stil. Die anderen 52 1/2 Blätter unterscheiden sich von diesen nicht nur im Stil, d.h. sie sehen aus wie Zeichnungen aus Aufnahmen in der Josephinischen Aera. Sie haben auch keinen Rahmen und besitzen keine statistischen Angaben.

Es wird daher die Vermutung berechtigt sein, daß gut ein Drittel der Sektionen, aus welchen sich heute die Franziszeische Militäraufnahme von Tirol mit der Signatur »B IX a 362« zusammensetzt, aus der Zeit von 1801-1805 stammt. Darauf läßt auch die Beschreibung der Signatur schließen, die da lautet:

»Karte der Grafschaft Tirol, aufgenommen unter der Direktion des Obersten Peter von Lutz in den Jahren 1801-1805, unter Oberstleutnant Georg von Geppert und Major Franz von Reiningher in den Jahren 1816-1821,...«

Wie auch immer die Einzelheiten noch beschaffen sein mögen, die Pracht des Kartenwerkes hat durch die Ergänzungen keine Einbußen erlitten. Im Gegenteil, alles diente der Bewahrung und Erhaltung, und daß dies gelungen ist, bezeugt jene in Farbe ausgeführte Photoreproduktion des Werkes, die sich das Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum angeschafft hat.

Anlage I

Mit Datum vom 24. September 1814 wurden vom bayerischen Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten in München an den bayerischen Übergabekommissar in Innsbruck zur Rückstellung an Österreich abgefertigt und wenige Tage später ausgefolgt:

- 1.) Plan der Innrechen beim Postgatterl zu Innsbruck. (164)
- 2.) Plan über den Einbruch des Inns bei Rattenberg im Jahre 1807. (445)
- 3.) Grundplan und Profil von dem Straßenbruche beim Rummelwald oberhalb Landeck. (458)
- 4.) 2 Pläne der Innbrücke zu Prutz auf der Landecker Nauderer-Straße. (365)
- 5.) 2 Pläne der Spitalbrücke über den Passerbach zu Meran. (442)
- 6.) Plan über den Passerer Wildbach zu Meran. (364)
- 7.) 2 Pläne der Ladritscher und der Peisererbrücke über den Eisack bei Unterau. (197)
- 8.) Plan der Straße bei Brixen. (223)
- 9.) 6 Pläne über die Straßenzüge in Tirol. (495)

Anlage II

An den bayerischen Übergabekommissar, Freiherrn von Hettersdorf, in Innsbruck wurden auf Weisung des Ministeriums für die auswärtigen Angelegenheiten in München am 6. Oktober fünf weitere Pläne zur Ausfolgung an die österreichische Übernahmekommission abgefertigt:

- 1.) Nr. 26/422 Vier Pläne von dem Eisack-Durchbruche in der Mahrerau, Pauliner Vorbau genannt.
- 2.) Nr. 2/315 Situationsplan von dem Einbruch im Kufsteiner Einfang. 1812.
- 3.) Nr. 24/249 Inn-Plan von St. Gertraud über Rattenberg bis Puchelwang.
- 4.) Nr. 22/443 Inn-Plan bei Kronabithen.
- 5.) Nr. 23/236 Situationsplan und Profile des wiederholten Inn-Durchbruches in Stockas zwischen Ried und Pruz an der Nauderer-Vintschgauer Route nächst Nr. 72 aus 1812.

Die Übernahme durch die österreichische Hofkommission wurde am 19. Oktober 1814 bestätigt.

Anlage III

Die nächste Rückstellung erfolgte in München am 19. Oktober und wurde in Innsbruck am 29. Oktober bestätigt:

- 1.) Nr. 5/288 Inn-Plan von Endach bis Kufstein.
- 2.) Nr. 20/444 Plan des Inn-Einbruches zwischen Pruz und Ried.
- 3.) Nr. 3/161 VI Sect. Plan des Innflusses von den Neuhauser Feldern über Buch bis Jenbach.
- 4.) Nr. 8/405 V Sect. Inn-Plan von Kerschenhof über Schwaz bis Ried.
- 5.) Nr. 6/271 VII Sect. Inn-Plan von Maurach über Thurnegg bis Straß.
- 6.) Nr. 10/273 IX Sect. Inn-Plan ober und unterhalb Rattenberg.
- 7.) Nr. 12/272 XII Sect. Inn-Plan von Kundl bis Oberwörgler Einfang.

Anlage IV

Am 4. Februar 1815 wurden von München nach Innsbruck abgefertigt und von der österreichischen Übernahmekommission am 9. 2. 1815 bestätigt:

- Nr. 4/404 Plan des Inn-Flusses bei der Kundler Arche und bei Oberbreitenbach.
- Nr. 7/357 Inn-Plan von Lahntal bis Haidach.
- Nr. 9/407 Inn-Plan vom Frizner Kirchel bis zu den Werrer-Feldern.

Nr. 11/438 Inn-Plan vom Eckerhäusel bis zum Eisenhäusel.

Nr. 13/140 Inn-Plan von Oberndorf über Winkelheim, Oberlangrampfen, Puchlwangen bis zum Langegger Häusl.

Nr. 14/355 Inn-Plan von Lahntal bis Anget.

Nr. 15/437 Inn-Plan von Terfens über Pill bis hl. Kreuz.

Oekonomische Karte des Etschstromes und der umliegenden Gegend in der Grafschaft Tirol in 131 Sectionen von Ignaz von Nowach Obristwachtmeister im k.k. Genie Corps im Jahre 1805.

Anlage V

zur Abhandlung über die Aufnahme von Tirol durch den Generalquartiermeisterstab unter der Regierung von Kaiser Franz in den Jahren 1801 – 1821

Es werden die Sektionen der Aufnahme von 1801-1805 den Sektionen der Aufnahme von 1816-1818, sowie den Sektionen der »neueren Aufnahme von Tyrol« in den Jahren 1819-1821 gegenübergestellt. Es werden dabei folgende Abkürzungen verwendet:

A 1 = Sektionen der Aufnahme 1801-1805

I = davon im Tiroler Landesarchiv

g = ungeklärte Bezeichnung (mit Bleistift) auf dem Original-Skelett;
vermutlich zum Teil in Wien zurückbehaltene Salzburger Grenzsektionen

A 2 = Sektionen der Aufnahme von 1816-21

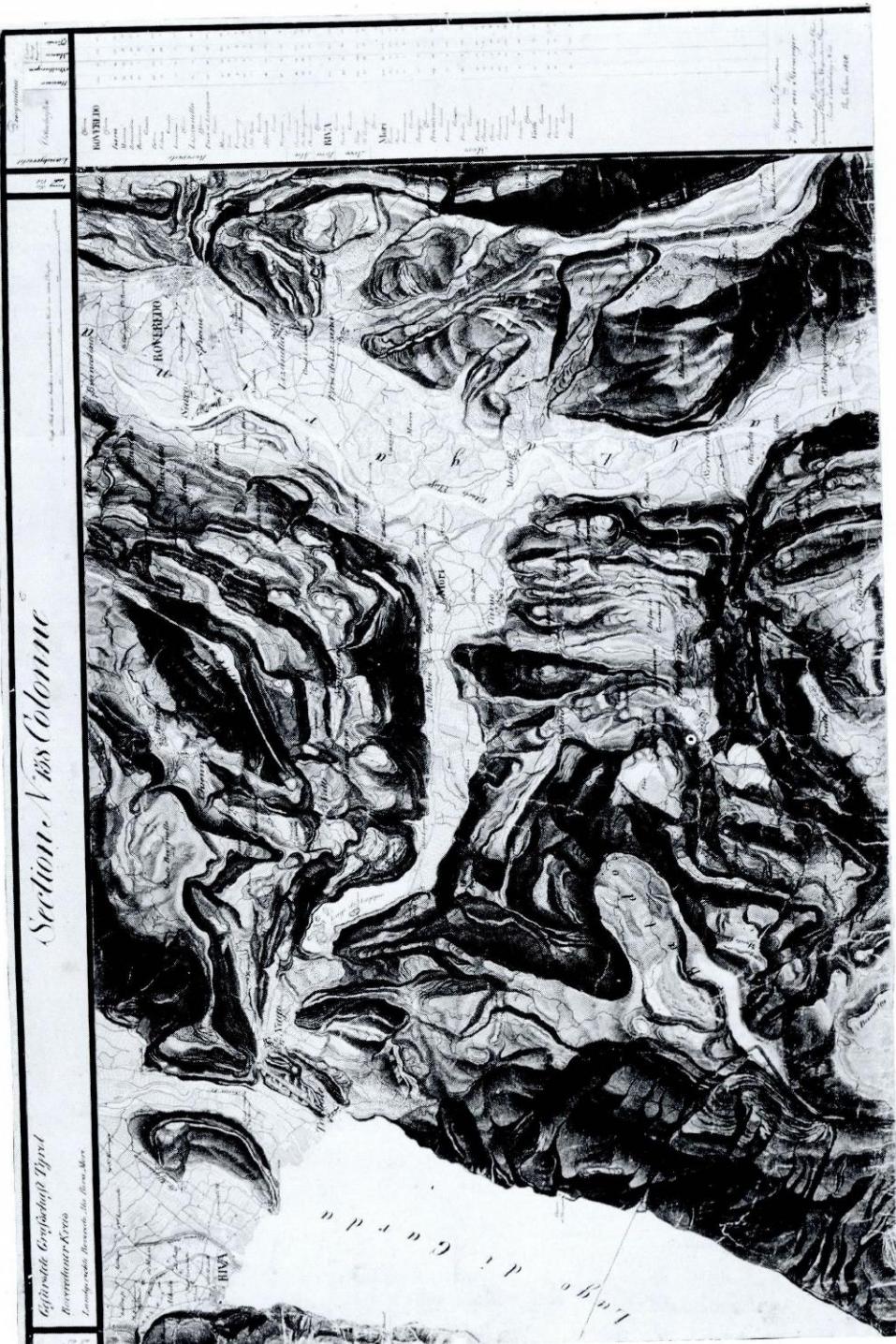
RSt = Reinzeichnung mit statistischen Angaben aus A 2

RZ = Reinzeichnung ohne Angaben aus A 2

M = Meßtischblatt = ohne Rahmen

Der Bereich Gardasee
→ Etschthal in den
Vermessungen von
1801/05 als Meß-
tischblatt (oben) im
Kriegsarchiv Wien
(B IXa 362) und von
1816/21 im Tiroler
Landesarchiv (Bau-
direktionspläne A 16)
Aufnahmen:
Foto Frischau (oben)
und Kriegsarchiv
Wien





A 1	I g	Hauptort	A 2	Aufnahme-Jahr	M	RZ/RSt
1		Erl	1	1817	—	RSt
2		Kössen	2	1817	—	RSt
3		—	—	—	—	—
4	M	—	3	—	M	—
5	M	—	4	—	M	—
6		Kufstein	5	1817	—	RSt
7		Walchsee	6	1816/1817	—	RSt
8		ohne Angaben	7	—	—	RZ
9		Thannheim	8	1818	—	RSt
10		Vils	9	?	—	RSt
11		Plansee	10	?	—	RSt
12	M	Fleischbankjoch	11	—	M	—
13	M	Achental	12	—	M	—
14	M	Breitenbach/Kndl	13	—	M	—
15		Niederau/Wörgl	14	1816/1817	—	RZ
16		Kitzbühel/St. Johann	15	1816/1817	—	RSt
17		Fieberbrunn	16	1816	—	RSt
18		Elmen	17	1818	—	RSt
19		Bergwang	18	1818	—	RSt
20		Lermoos	19	1818	—	RSt
21	M	Mitterwald	20	—	M	—
22	M	Scharnitz	21	—	M	—
23	M	Schwaz/Eben	22	1819	—	RSt
24	M g	Rattenberg	23	1819	—	RSt
25	M g	Oberau	24	?	—	RSt
26		Jochberg	25	1816	—	RSt
27		ohne Angaben	26	—	—	RZ
28		Stög	27	1818	—	RSt
29		Holzgau/Elbigenalp	28	1818	—	RSt
30		Imst	29	1818	—	RSt
31	M	Nassereit/Silz	30	1819	—	RSt
32	M	Axams/Zirl	31	?	—	RSt
33	M	Innsbruck/Hall	32	1820	—	RSt
34	M g	Mils/Wattens	33	1819	—	RSt
35	g	Zell	34	1820	—	RSt
36	g	Gerlos	34	a	—	—
37		—	—	—	—	—
38	M	St. Anton	35	?	—	RSt
39		Petneu	36	1817	—	RSt
40		Landeck/Wens	37	—	M	—
41	M	Oetz	38	1819	—	RSt

A 1	I g	Hauptort	A 2	Aufnahme-Jahr	M	RZ/RSt
42	M	Gries/Selrain	39	—	M	—
43	M	Schönberg/Matrei	40	1819	—	RSt
44	M g	Lannersbach	41	?	—	RSt
45	g	—	42	—	—	—
46	g	—	42a	—	—	—
47		—	—	—	—	—
48		—	(ad 53)	—	—	—
49		Ischgl	43	—	M	RZ
50		Kappl	44	1817	—	RSt
51		Ried	45	1817	—	RSt
52		Lengenfeld	46	1819	—	RSt
53	M	—	47	—	M	—
54	M	Steinach	48	1819	—	RSt
55	M g	Schmirn	49	?	—	RSt
56	g	Gatter	50	1817	—	RSt
57		St. Jacob	51	1817	—	RSt
58		Virgen	52	?	—	RSt
59		Windisch Matrey	53	?	—	RSt
60		Gallthür	54	1817	—	RSt
61		Nauders	55	1817	—	RSt
62		—	56	—	M	—
63		Sölden	57	1819	—	RSt
64		St. Martin	58	—	M	—
65	M	Brenner/Sterzing	59	1819	—	RSt
66	M	Pflitscherjoch	60	—	M	—
67		Mühlwald	61	1817	—	RSt
68		St. Wolfgang	62	1816	—	RSt
69		Brucker Rotte	63	?	—	RSt
70		Döllach	64	1816	—	RSt
		Weissenbacher Spitz	65	1816	—	RSt
71		—	(ad 54)	—	—	—
72		Reschen	66	1819	—	RSt
73		Langtauerer Talgemeinde	67	1817	—	RSt
74		Ober Gurgl/Fend	68	1817	—	RSt
75		Moos/St. Leonhard	69	1820	—	RSt
76	M	Stilfes	70	—	M	—
77		Niedervintl/Pfundes	71	1819	—	RSt
78		Bruneck	72	—	M	—
79		Antholz	73	—	M	—
80		Villgraten	74	1816	—	RSt
81		Schlaiten/Asling	75	1816	—	RSt

A 1	I g	Hauptort	A 2	Aufnahme-Jahr	M	RZ/RSt
82		Lienz	76	1823	—	RSt
83		Burgeis	77	1819	—	RSt
84		Matsch	78	—	M	—
85		Kloster Carthaus	79	1817	—	RSt
86	M	Schenna/Saltaus	80	—	M	—
87	M	Pens/Dürnholz	81	1819	—	RSt
88	M	Brixen	82	—	M	—
89		Pflauren	83	—	M	—
90		Niederndorf	84	1816	—	RSt
91		Innichen/Sexten	85	1816	—	RSt
92		Tilliach	86	1817	—	RSt
93		— (ad 76)	87	—	M	—
94	M	Taufers/Glurns	88	—	M	—
95		Laas	89	—	M	—
96		Ultental	90	—	M	—
97	M	Meran	91	1819	—	RSt
98	M	Sarenthein	92	1820	—	RSt
99	M	Clausen	93	—	M	—
100		Grödner Tal	94	—	M	—
101		Höllenstein	95	1816	—	RSt
102		ohne Objekte	96	—	M	—
103		—	—	—	—	—
104	M	Trafoi	97	—	M	—
105		Pont	98	—	M	—
106		St. Nicolai	99	—	M	—
107		Hoch Eppan	100	—	M	—
108	M	Bozen	101	1820	—	RSt
109	M	Seis	102	—	M	—
110	M	Araba	103	—	M	—
111		Cortina	104	1816	—	RSt
112		ohne Objekte	105	—	M	—
113		—	106	—	M	—
114	M	Cavizana	107	—	M	—
115	M	Fondo	108	1821	—	RSt
116	M	Branzoll	109	1820	—	RSt
117	M	Forno	110	—	M	—
118	M	Zireta	111	—	M	—
119	M	Grenzstreifen	—	—	—	—
120	M	Osana	112	—	M	—
121	M	Deno	113	1820	—	RSt
122	M	Salurn	114	1820	—	RSt

A 1	I g	Hauptort	A 2	Aufnahme-Jahr	M	RZ/RSt
123	M	Cavalese	115	—	M	—
124	M	Predazzo	116	—	M	—
125	M	ohne Objekte	117	—	M	—
126	M	Pinzola	118	1820	—	RSt
127	M	Molven	119	—	M	—
128	M	S. Michele	120	1820	—	RSt
129		Castello	121	—	M	—
130	M	Carria	122	—	M	—
131	M	Primiero	123	—	M	—
132	M	ohne Objekte	124	1821	—	RSt
133	M	Tione	125	1821	—	RSt
134	M	Vezano	126	—	M	—
135	M	Trient	127	1820	—	RSt
136	M	Pergine	128	1820	—	RSt
137	M	Grigno	129	—	M	—
138	M		(ad 129)	—	M	—
139	M		130	—	M	—
140	M	Pieve de buono	131	—	M	—
141	M	Arco	132	1820	—	RSt
142	M	Lavarone	133	1820	—	RSt
143	M	Levico	134	1820	—	RSt
144	M	Grenzgebiet	135	—	M	—
145	M	Storo	136	1820	—	RSt
146	M	Condino	137	1820	—	RSt
147	M	Riva/Roveredo	138	1820	—	RSt
148	M	Piazza/Serrada	139	1820	—	RSt
149	M	Bollone	140	1820	—	RSt
150	M	Turano	141	1820	—	RSt
151	M	Alla	142	1820	—	RSt
152	M	Pieve/Pianna	143	—	M+Rz	—

Literatur- und Archivverzeichnis

- Paldus Josef: Die militärischen Aufnahmen im Bereich der Habsburgischen Länder aus der Zeit Kaiser Joseph II. – Wien, 1919
- Nischer Ernst: Österreichische Kartographen. – Wien, 1925
- Regele Oskar: Beiträge zur Geschichte der staatlichen Landes-Aufnahme und Kartographie in Österreich bis zum Jahre 1918. – Wien, 1955
- Stoltz Otto: Geschichte des Landes Tirol. – Innsbruck
- Zöllner Erich: Geschichte des Landes Tirol. – Innsbruck
- Inventare Österreichischer Archive / VIII. Inventar des Kriegsarchivs Wien. – Wien, 1953

Österreichisches Staatsarchiv – Kriegsarchiv / Archiv des Hofkriegsrates

Österreichisches Staatsarchiv – Haus-, Hof- und Staatsarchiv

Tiroler Landesarchiv

Bayrisches Hauptstaatsarchiv

Bayrisches Hauptstaatsarchiv – Kriegsarchiv

Anschrift des Verfassers:

Dr. Theodor Wührer (†)

Goethestraße 49

4020 Linz